

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 77 (2002)
Heft: 3

Artikel: Zwischen Wunsch und Wirklichkeit
Autor: Leuzinger, Hans / Krucker, Daniel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-107050>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schluss mit kleinen Küchen – es lebe das Küchenzimmer

Zwischen Wunsch und Wirklichkeit

Mit dem Wandel einer Gesellschaft ändern sich Gewohnheiten und Ansprüche. So muss die Küche von heute ganz andere Ansprüche erfüllen als noch vor wenigen Jahrzehnten. Wie aber sieht die Realität aus? Was wünschen die BewohnerInnen? Wie wirkt sich der hohe Anteil an Einpersonen-Haushalten in der Schweiz auf den Küchenbau aus? Hans Leuzinger*, Präsident des Küchen-Verbandes Schweiz (KVS), gibt Auskunft.

INTERVIEW: DANIEL KRUCKER

wohnen: Die Küche ist seit jeher das Zentrum des Zusammenlebens. Heute spricht man deshalb vom «Küchenzimmer». Eines der besonderen Anliegen des Küchen-Verbandes Schweiz (KVS) ist die «Förderung des Stellenwertes der Küche für das Wohnen und Zusammenleben». Was unternimmt der KVS konkret, um diesem Anliegen Nachdruck zu verleihen?

Hans Leuzinger: Die Förderung des Stellenwertes der Küche als eigentliches «Herz des Hauses» ist tatsächlich ein Hauptanliegen des KVS. Schon im ersten Verbandsjahr 2000 haben wir die «Küchenzimmer-Kampagne» mit Inseraten und PR lanciert, die bis heute weiterläuft. Am 30. September 2000 hat der KVS erstmals den «Tag der Küche» durchgeführt und ebenfalls unter dieses Motto gestellt. Auch und gerade in Mietwohnungen sollten bessere Küchenzimmer realisiert werden. Um hier etwas zu erreichen, müssen wir das Thema bei den Planern, Bauträgern und Verwaltungen – also auch den Baugenossenschaften – bewusst machen. Mit Fachtagungen und weiteren, sich ergänzenden Aktivitäten können wir zwar keine Wunder vollbringen, aber mittelfristig sicher etwas bewegen: im Interesse der Eigentümer und Mieter und auch unserer Mitglieder.

Ist es nicht so, dass zwischen Wunschdenken und Realität eine grosse Lücke klafft? Keiner hat etwas dagegen, wenn ein Tisch in der Küche Platz findet. Viele ärgern sich aber, weil dies eben nicht möglich ist. Werden künftig wirklich grössere und vielseitig nutzbare Küchen gebaut?

Sie haben Recht: Diese Lücke zwischen den berechtigten Ansprüchen an ein zweckmässiges Küchenzimmer und der Realität ist noch gross. Gerade darum ist es eine wichtige Aufgabe, hier etwas zu ändern. Im Neubau sind sicher Fortschritte festzustellen. Einzeilige, enge «Labor-Küchen» sind fast verschwunden. Die Bauträger haben gemerkt, wie wichtig die Küche für die Vermietung oder den Verkauf ist. Wirklich gute Küchenzimmer sind trotzdem noch eher die Ausnahme. Auch bei Neubauten bleibt also noch viel zu tun. Im älteren Wohnungsbestand ist es natürlich schwieriger. Bei Renovationen und Umbauten sind kreative Lösungen gefragt – und zum Glück recht oft auch möglich.

In der Architekturausbildung kommt der Küche im Allgemeinen keine besondere Bedeutung zu. Gibt es Tendenzen, dass dieses Defizit abgebaut wird? Steht der KVS diesbezüglich in Kontakt mit den Hochschulen?



Interviewpartner
Hans Leuzinger,
Präsident des Küchen-
Verbandes Schweiz

Besonders in der Architekturausbildung an Hochschulen kommt die Küche sicher zu kurz. Natürlich haben wir Kontakte – z.B. mit der ETHZ – und versuchen, auch hier etwas zu bewirken.

In der Schweiz gibt es eine Million Einpersonenhaushalte. Und eine Studie in Deutschland weist nach, dass gerade noch 40 Prozent aller Haushalte selber kocht. Der Trend zum «Convenience Food» ist also sehr stark. Das dürfte in der Schweiz nicht viel anders sein. Glauben Sie, dass sich diese Tendenz auf die Entwicklung des Küchenbaus auswirkt?

Die Zunahme der Single-Haushalte führt sicher dazu, dass nicht mehr in jeder Küche täglich gekocht wird. Andererseits ist Kochen als kreatives Hobby top-aktuell – auch bei den Singles. Das Gleiche gilt für das lustvolle Kochen für Gäste und mit Gästen. Vermutlich wurden noch nie so viele anspruchsvolle Menüs für mehrere Personen zu Hause zube-

reitet wie heute. Die modernen Geräte machen das Kochen ja auch leichter. Die Küche wird ihre Bedeutung sicher nicht verlieren – weder als wichtigster Arbeitsplatz noch als Zentrum des Zusammenlebens.

Im Mietwohnungsbau ist die Beanspruchung der Küche – bedingt durch Mieterwechsel – stärker als im Eigenheim. Welches sind die wichtigsten Materialien, die verwendet werden und warum?

Diese Frage ist für den Verbandspräsidenten etwas heikel. Die Küchen haben allgemein einen hohen Qualitätsstandard erreicht. Trotzdem gibt es natürlich Unterschiede. Die vielen permanenten Ausstellungen und die zahlreichen Messen bieten ausreichend Gelegenheit, Vergleiche anzustellen und sich eine Meinung zu bilden.

Minimierte Laborküchen findet man in mehr als der Hälfte des heutigen Wohnungsbestandes. Ist es im Mietwohnungsbau überhaupt möglich, die Bedürfnisse der Nutzer zu befriedigen?

Bei älteren Wohnungen ist eine wesentliche Verbesserung nur mit einem Umbau zu erreichen. Um eine wirklich gute Lösung zu realisieren, braucht es dabei oft den Mut zu kleineren oder auch grösseren baulichen Anpassungen. Auch Genossenschaften werden sich bei diesen nicht immer einfachen Entscheiden eher an der Neuvermietung bzw. an den künftigen Mieterwünschen orientieren müssen. Als Mieter der Bau- und Wohngenossenschaft Graphis habe ich vor Jahren übrigens einen solchen Umbau mit Grundrissveränderung und deutlicher Nutzungssteigerung erlebt.

In welchen Bereichen unterscheidet sich die Küche einer Genossenschaftswohnung von jener in einem privaten Mietshaus?

Von Luxus-Mietwohnungen einmal abgesehen, sehe ich eigentlich keine grossen Unterschiede. Aus meiner beruflichen Tätigkeit

Klein, aber mit Pfiff

VON RICHARD LIECHTI ■ Für die grosse Wohnküche wirbt der Präsident des Küchen-Verbandes im Interview. Bloss: Im Mietwohnungsbau geht zusätzliche Küchenfläche nicht selten zulasten des Wohnzimmers. Viele Baugenossenschaften entscheiden sich deshalb für offene Küchen. Die haben allerdings ihre Nachteile: Der Standort für den Esstisch ist meist vorgegeben. Und viele möchten im Wohnraum nicht ständig die Küche im Blick haben – nicht zu reden von Geruchsbelästigungen. Dies haben die nachfolgenden Kücheninterviews mit BewohnerInnen bestätigt (Seite 12).

Eine besondere Lösung hat die Genossenschaft Süd-Ost bei der noch im Bau befindlichen Siedlung Stöckenacker in Zürich-Affoltern gewählt. Die Wohnungen besitzen so genannte Laborküchen, die so bemessen sind, dass dort nur gekocht,

aber nicht gegessen werden kann. Sie sind gegen das Wohnzimmer teilweise offen (vergleiche Grundriss). Den Übergang zum Wohnbereich bildet eine Anrichte oder Theke mit Granitoberfläche, die als Abstell- und grosszügige Arbeitsfläche dient.

LIEBER EIN RICHTIGES WOHNZIMMER. In der Tat könne man die Stöckenacker-Küchen als «Antithese zur 16-Quadratmeter-Küche» bezeichnen, so Thomas von Ballmoos vom Architekturbüro von Ballmoos Krucker Architekten, das für die Planung verantwortlich zeichnet. Doch: «Die kleine Küche bedeutet die Maximierung und die Flexibilisierung des Wohnraums.» Den MieterInnen werde beim Einzug im Herbst ein grosser, «richtiger» Raum zur Verfügung stehen, wo der Esstisch in drei Zonen platziert werden kann, sei es nun nahe der Küchentheke

habe ich den Eindruck, dass Genossenschaften mehr Wert auf Qualität und Funktionssicherheit legen und weniger auf Design oder irgendwelche Gags. Auch die Ökologie hat bei vielen Genossenschaften einen hohen Stellenwert.

«Top-aktuell sind variabel und mobil konzipierte Küchen», schreiben Sie in einer Ihrer Broschüren. Was zeichnet eine solche Küche aus? Für wen ist sie gedacht?

Weil die Lebensumstände sich schneller verändern als früher, sollten Wohnungen und auch Küchen grundsätzlich flexibler und anpassungsfähiger werden. Allerdings sind auch hier Grenzen gesetzt. Voll mobil konzipierte Küchen haben heute sicher eine gewisse Berechtigung, z.B. für Singles, die oft umziehen, oder in Loft-Wohnungen mit vielen

Stellmöglichkeiten. Für Genossenschaften sind diese speziellen Küchen wohl weniger ein Thema. Auch im ganzen Schweizer Markt werden sie wohl nie einen zweistelligen Anteil erreichen.

Wie sieht der KVS die Entwicklung zu Begriffen wie «Home Automation», «intelligentes Haus» oder «vernetzter Haushalt», die u. a. auch die zentrale Bedienung und Überwachung von Hausgeräten umfassen?

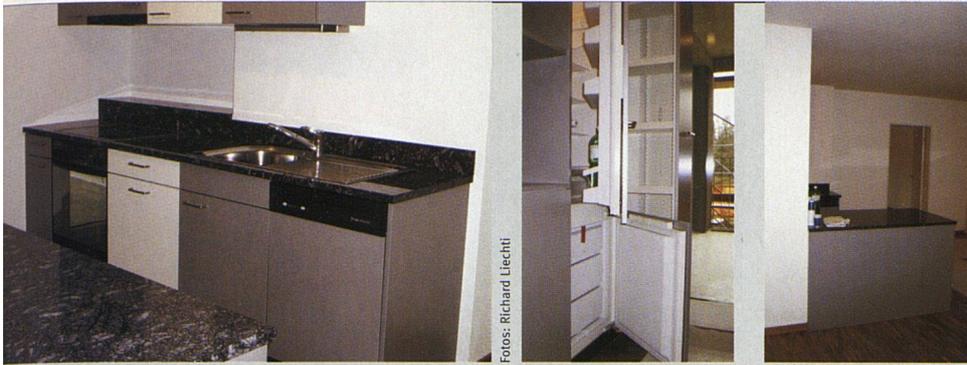
Persönlich bin ich hier nicht kompetent. Der Verband verfolgt die Entwicklung aber mit grossem Interesse. Deshalb war Home Automation ein wichtiges Thema an der Fachtagung 2001. Weil es technisch möglich geworden ist, wird die Vernetzung und Fernbedienung der Haustechnik und der Kommunikations- und Haushaltgeräte aber so oder so auf uns zu kommen. Vorerst allerdings nur im Segment gehobene Einfamilienhäuser und exklusive Eigentumswohnungen. Home Automation kann ein Haus komfortabler, sicherer und effizienter machen – und natürlich rein technisch faszinieren. Für Mietwohnungen und damit für Genossenschaften wird diese neue, teure und auch für die Benutzer anspruchsvolle Systemtechnik in diesem Jahrzehnt wohl noch keine Rolle spielen. ☞

**Hans Leuzinger ist der erste Präsident der fusionierten Küchenverbände VSKB (Verband der schweizerischen Küchenbranche) und VKMK (Verband zur Förderung der modernen Küche).*

Der Küchen-Verband Schweiz (KVS) ist der Branchenverband der Haushaltküchen-, Geräte- und Spülen-Firmen sowie deren Zulieferer. Tätigkeitsschwerpunkte sind branchenpolitische Fragen und gemeinsame technische und vertragliche Grundlagen in der Branche, die Aus- und Weiterbildung der Küchenspezialisten, die fachtechnischen Themen rund um die Einbauküche und die Information über den Küchenmarkt Schweiz. Der KVS führt jedes Jahr

im Herbst eine Fachtagung durch. Nächster Termin: 4. September 2002, ETH Zürich.

Kontakt:
Küchenverband Schweiz
Schweizergasse 14
8001 Zürich
Tel. 01 225 42 25
Fax 01 225 42 26
info@kuechen-verband.ch
www.kuechen-verband.ch



Fotos: Richard Liechti

Die Küchen in der neuen Siedlung Stöckenacker in Zürich-Affoltern sind nur teilweise offen. Die eine Front enthält Herd/Backofen, Spülbecken, Geschirrspüler und Schränke, im Vordergrund ist die als Abstell- und Arbeitsfläche dienende Granittheke zu sehen.

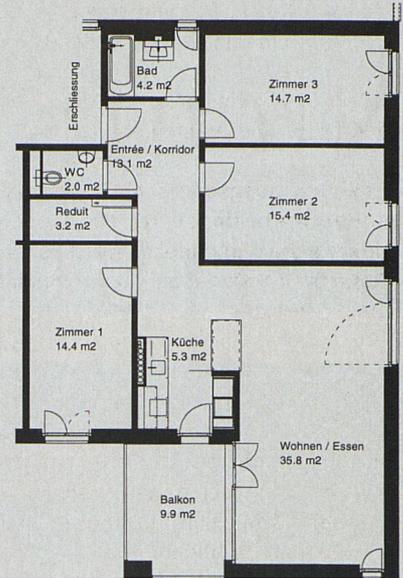
Gegenüber der Herdfront finden sich Kühlschrank/Tiefkühler und viel Stauraum.

Vom Wohnzimmer aus ist fast nur die Granitanrichte zu sehen.

oder lieber weiter weg beim Terrassenfenster – ohne Blick aufs unvermeidliche Kochdurcheinander.

Arbeitstechnisch bietet die Laborküche unbestreitbare Vorteile. Wer am Herd steht, braucht sich nur umzudrehen, um etwas aus dem Kühlschrank zu nehmen oder an der Theke Kartoffeln zu rüsten. Und da zwei Fronten vorhanden sind, bietet diese Küche besonders viel Stauraum.

Geschickt ist auch die Licht- und Frischluftzufuhr gelöst: Von der Küche führt ein Seiteneingang auf die Terrasse. Fazit: mehr Wohnraum und weniger Küche, die aber ist äusserst praktisch eingerichtet und besitzt dank der grossen Steinfläche einen eleganten «Touch». Und last but not least, wie Thomas von Ballmoos betont, ist sie auch kostenmässig eine günstige Lösung. 



Grundriss der Viereinhalbzimmerwohnung.

Anzeige



modernste Küchen und Wandschränke
aus eigener Produktion

B. Wietlisbach AG
5608 Stetten

Tel. 056 485 88 88, Fax 056 485 88 90

Vereinbaren Sie einen Termin und
besuchen Sie unverbindlich unsere
Ausstellung

neu:

Ausstellung in Zürich:

Lagerstrasse 107, 8004 Zürich
Tel. 01 299 90 10, Fax 01 299 90 20